



nung in Genf festgelegt, ohne daß nähere Mitteilungen darüber der Öffentlichkeit übergeben worden wären.

Der französische Ministerrat hat einen sogenannten kleinen Abklärungsausschuß eingesetzt, der sich vor allem mit den politischen Seiten des Abklärungproblems zu befassen hat und Parryou auf seiner Reise nach Genf begleiten wird.

### Arbeitsfreiwillige helfen der Landwirtschaft

Im Hinblick auf den nach wie vor bestehenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, der die Gefahr schwerwiegender Folgen nicht etwa nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die gesamte Ernährung unseres Volkes in sich trägt, ist die Landesbauernschaft Württemberg — Hauptabteilung I — in Verbindung mit zahlreichen anderen Stellen anhaltend bemüht, Mittel und Wege zu finden, um den Bauern und Landwirten, die für eine ordnungsmäßige Fortführung der Betriebe erforderlichen Arbeitskräfte herzustellen. Verhandlungen mit dem Arbeitsdienst der R.S.D.M., R.S.-Arbeitsgau Württemberg, mit dem Ziel, Arbeitsdienstfreiwillige für landwirtschaftliche Arbeiten vorübergehend und für längere Zeit freizubekommen, haben zu einem Ergebnis geführt, das in einem Gaudeschele des Arbeitsdienstes 26 an die Gruppen und Lager des Arbeitsdienstes zum Ausdruck kommt. Der Gaudeschele erklärt es zunächst als eine Selbstverständlichkeit, daß während der Zeit der Heuernte die Arbeitsdienstfreiwilligen an den Nachmittagen den ortsanfässigen Bauern zur Einbringung der Heuernte zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist angeordnet, daß auf Anforderung der Arbeitsämter Arbeitsdienstfreiwillige bis zu 14 Tagen zur Hilfe bei der Heuernte zu beurlauben sind. Ferner sind die landwirtschaftlichen Arbeiter, die sich noch in den Arbeitslagern befinden, auf Anforderung durch das Arbeitsamt unter Ausständigung des grünen Sonderausweises bis auf weiteres zur Hilfe in der Landwirtschaft zu entlassen. Nach Beendigung der Erntearbeiten treten diese mit dem Sonderausweis entlassenen Landheiler in ihre Lager zurück. In gleicher Weise wie die in den Arbeitslagern sich befindlichen landwirtschaftlichen Arbeiter können Arbeitsfreiwillige, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, behandelt werden.

Durch den in seinem wesentlichen Inhalt vorstehend wiedergegebenen Gaudeschele des Arbeitsdienstes 26 haben sich demnach drei Möglichkeiten eröffnet, die wesentlich dazu beitragen können, wenigstens die ärgsten Arbeitsnot in der Landwirtschaft einigermaßen zu mildern. Die Bauern und Landwirte haben nunmehr die Möglichkeit, ihren Bedarf an Arbeitskräften unter folgenden Gesichtspunkten anzumelden:

1. Mitarbeit von Arbeitsdienstfreiwilligen an den Nachmittagen zur Einbringung der Heuernte.
2. Aufnahme von Arbeitsdienstfreiwilligen in die Betriebe für längstens 14 Tage zur Einbringung der Heuernte und
3. Aufnahme von arbeitsfreie Zeit.

d. h. bis nach Beendigung der diesjährigen Gesamternte zur Entlassung kommenden Arbeitsdienstfreiwilligen.

Zu 1.: Die Ortsbauernführer melden den entsprechenden Bedarf bei den Führern der Arbeitslager an. Zu 2.: Die Ortsbauernführer melden den Bedarf unmittelbar an die zuständigen Arbeitsämter und Stellen. Zu 3.: Hier ist in gleicher Weise zu verfahren, wie unter Ziffer 2.

Die Landesbauernschaft geht davon aus, daß sich kein Arbeitsdienstfreiwilliger, der irgendwie für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet ist, sich der vollwirtschaftlichen Notwendigkeit zur entsprechenden Mitarbeit verschließen wird. Die Arbeitsdienstfreiwilligen können das um so mehr tun, als ihnen durch die vorübergehende Entlassung keinerlei Nachteile entstehen. Durch den Gaudeschele kommt ja zum Ausdruck, daß sie, sofern sie den Sonderausweis besitzen, wieder in ihre Lager zurückkehren können. Die Bauern und Land-

wirte ihrerseits werden die von dem Arbeitsdienst ihnen nunmehr zugesagte Unterstützung zu würdigen wissen, indem sie besonderen Wert darauf legen, daß die entlassenen Arbeitsverhältnisse von gegenseitigem Vertrauen getragen und die kurzfristig beurlaubten, wie auch die zur Entlassung kommenden Arbeitsdienstfreiwilligen eine Entschädigung erhalten, die als angemessen zu bezeichnen ist.

Im übrigen wird man sich immer darüber klar sein müssen, daß es härtester Anstrengung und langer Bemühungen bedarf, um Verhältnisse herbeizuführen, bei denen der Gesamtbedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ohne nennenswerte Schwierigkeiten sichergestellt werden kann. Es muß deshalb zum Allgemeinut aller für diesen Zweck freizumachenden Hilfskräfte werden: Wer dem Bauer hilft, hilft seinem Volk!

### Mussolini über die wirtschaftliche Lage Italiens

Rom, 27. Mai.

Am Samstagnachmittag hielt Mussolini vor der Abgeordnetenversammlung eine zweieinhalbstündige Rede, in der er sich mit der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Lage Italiens beschäftigte.

Er verteidigte die Maßnahmen der Konversion der Wertpapiere. Von einer Inflation sei nichts zu gewinnen, man müsse vielmehr an dem Goldstandard festhalten. Die Staatsfinanzen und die Handelsbilanz müßten ausgeglichen werden. Der Fehlbetrag in beiden sei nicht auf die Stabilisierung der Lira, sondern auf die Weltkrise zurückzuführen. Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres betrage 4 Milliarden Lira (rund 850 000 000 RM.). Zeit 1914 betrugen die Schulden 77 Milliarden Lira. Für 1934/35 sei in der Handelsbilanz ein Fehlbetrag von drei Milliarden Lira (650 000 000 RM.) zu erwarten. Die Einkünfte könnten schwer erhöht werden, da man jetzt den Steuerzahler schonen müsse. Man müsse ihm Erleichterungen gewähren, da er sonst zusammenbreche. Als Hilfe es sparen. Die üble Lage der Handelsbilanz sei entweder auf die Höhe der Erzeugungspreise oder auf die Güte der Ware zurückzuführen. Die Inlandspreise müßten den Weltmarktpreisen angepaßt, d. h. abgebaut werden. Dreifachen dürften künftig nur im Interesse des Außenhandels eingeschleift werden. Um den Arbeitern größere Arbeitsmöglichkeiten zu geben, müsse leider der Lohn gekürzt werden (in diesen Tagen sind bereits die Arbeitslöhne um 7 bis 8 v. H. gesenkt worden).

Europa stehe am Scheidewege, so schloß Mussolini. Entweder es treibe eine praktische Politik oder es gebe das Steuer aus der Hand. Der Krieg mache erst den Mann, wie das Mutterwerden die Frau. Er glaube nicht an die Möglichkeit eines ewigen Friedens, der auf die Grundtendenzen des Mannes, die sich nur im blutigen Ringen entfalten, verschlechtert und vernichtet wirken würde. Das italienische Volk werde in der Aristokratie des Viktorienbundes zusammenhalten.

Die Rede Mussolinis wurde mit ungeheuren Ovationen aufgenommen.

### Deutschgelöbnis der Saarfrauen

Bk. Berlin, 27. Mai.

In Paris bemüht man sich augenblicklich sehr, Saar-Propaganda zu machen, um die Randver des Quard'Orlay sozusagen „moralisch“ zu unterstützen. Da man sie nicht im Saargebiet selbst machen kann — dort hat die Bevölkerung erst vor kurzem in Saarlouis gezeigt, wie sie zu Frankreich steht — verlegt man sie nach Paris selbst und läßt sie in großen Worten in alle Welt hinausposaunen, um den Eindruck zu erwecken, daß es tatsächlich „Saarfranzosen“ gäbe.

So gab es Freitagabend im Amphitheater der Sorbonne in Paris eine solche französische Saarvorkellung, deren Ehrenvorsitz der französische Ministerpräsident Doumergue inne hatte. Man verfuhrte, schon in der Ausschmückung des Saales Eindruck zu schinden, indem man die Wappen der saarländischen Städte mißbrauchte. Die Krone dieser Kundgebung war der Abg. Fribourg, der sich gewissermaßen als Apostel einer „unberühnten“ Abstimmung an der Saar hingustellen verfuhrte, dabei ganz vergessend, daß er erst kürzlich einer „Abstimmung“ der Arbeiterbevölkerung an der Saar das Wort sprach, laß die Abstimmung ungünstig für Frankreich ausfallen sollte.

Geradezu unerhört war es, daß Abg. Fribourg die Behauptung aufstellte, die Saarfrage sei für das Dritte Reich eine innerpolitische Angelegenheit. Der Nationalsozialismus löst innerpolitische Fragen nicht nach den Methoden, die Frankreich schon 1870 eingeschlagen hat, als Napoleon der Dritte seine innerpolitischen Schwierigkeiten mit dem Angriff auf Preußen abzuwenden verfuhrte. Im übrigen hat Fribourg nur das behauptet, was der frühere österreichische Außenminister Mataja — besser bekannt unter dem Namen seines Korruptionskontos bei der verkrachten Biedermann-Bank „Mizzi Schmidt“ — zu behaupten gewagt hat, als er schrieb, daß „die Tendenz des Dritten Reiches auf Krieg eingestellt“ sei.

Was man in Paris sich zu den gewagtesten Beschimpfungen des nationalsozialistischen Deutschland verleiht, ist ein Beweis für die Schwäche, die Frankreich gerade in der Saarfrage empfindet.

Der

**Besuch von 100 Saarfrauen beim Führer**

am Samstag zeigt mit aller Eindringlichkeit, wie die deutsche Saarbevölkerung wirklich denkt. Aus Döllingen kamen diese 100 Frauen und überreichten dem Führer eine von Wadgassener Heimarbeitern hergestellte Vase mit Blumen als besonderen Gruß der deutschen Bevölkerung dieses Gebirgsbührens — nicht, weil sie irgendein in Paris erlundener „Naziterror“ dazu zwang, sondern weil sie deutsche Mütter sind, die von Politik nichts verstehen, aber fühlen, daß sie deutsch sind und ihre Kinder deutsch bleiben sollen.



Pirro, der Führer der Deutschen Front im Saargebiet

**Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten**

Sonntag nachmittag empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler Adolf Hitler zur Besprechung einer Reihe von politischen Fragen.

**Dr. Staebel zurückgetreten**

Auf eigenen Wunsch wurde der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Staebel, vom Reichserziehungsminister von diesem Posten entbunden. Mit der Führung der Deutschen Studentenschaft (kommissarisch) wurde Diplomingenieur Jarenger beauftragt.

Die Führung der Reichsführer der deutschen Studierenden behält Dr. Staebel bei.

**HANS HIRTHAMMER:**  
*Leb' und Blaup*

(40. Fortsetzung.)

„Es kann sein, daß ich bald heirate!“ hatte sie unvermittelt gesagt.

„Unter vielen Entschuldigungen gelang es dem jungen Mann, den schimpfenden Beamten zu beschwichtigen.“

„Das hättest du mir in einer weniger verkettelten Gegend mitteilen können!“ brummte er. „Heiraten? Was du nicht sagst! Etwa — etwa diesen Zeitungsfriegen?“

Viele machte ein bedeutames Gesicht. „Ja, das klingt doch ganz hübsch. Frau Hildebrand! Übrigens, deine Entschuldigungen klingen haargenau wie ein gutes Hildebrandchen bei nämlich inwischen Farbe bekannt!“

„Es war kein Kunststück! Ich stellte auf dem Polizeipräsidium fest, daß von den drei Personen mit dem Namen Hans Hildebrand die in Berlin gemeldet sind, der eine ein Transportarbeiter, der andere ein Schächtermeister und der dritte ein Festungsarbeiter ist. Es konnte sich nur um diesen handeln. Die von dir angegebene Zulassungsnummer des Motorrades bestätigt es — Seid ihr denn schon einig?“

„Wo denkst du hin? Ich glaube doch, daß mir mein Teurer ausreißt. Seit er in Berlin ist, werden keine Briefe immer häufiger und seltener. Aber ich werde mir den guten Jungen schon vornehmen!“

Frau Brenner war nicht zu Hause. Sie hatte aber für viele ein paar wichtige Stellen hinterlassen, worin sie mitteilte, daß sie zu einer längeren Reise verpflichtet worden sei und voraussichtlich erst nach mehreren Wochen zurückkehren werde. Viele möge die dahin von der Wohnung Besitz nehmen, die Wirtin sei unterrichtet. Und wenn sie Geld brauche, so finde sie das nötige im Wälschschrank unter dem blauen Bismarck.

„Da hast du ja ein feines Leben vor dir!“ scherzte Robert, als er ihr enttäuschten und traurigen Gesicht sah. „Oder — vielleicht willst du nun doch lieber zu uns kommen?“

„Er merkte, daß sie unglücklich war und begann mit verhaltenem Lächeln auf sie einzureden.“

„Nebstreg es dir! Was willst du denn hier mitterfeiern in der fremden Wohnung? Das ist ja Unfuss! Was willst du denn treiben? Du kommst ja vor Bange wie um!“

Viele war müde.

„Daß mich erst einmal zur Besinnung kommen, Robert! Vielleicht — finde ich mich eines Tages zu euch!“

Damit mußte sich Robert Bergius wohl oder übel fürs erste zufrieden geben. „Wir warten auf dich!“ sagte er.

Als er gegangen war, entledigte sich Viele der Reisekleidung, warf sich aufs Bett und schlief bis zum anderen Morgen. Sie hatte seit dreißig Stunden kein Auge mehr zugehtan.

Hans Hildebrand lag ahnungslos in seiner Redaktionsstube und verarbeitete die mit der Vormittagspost eingelaufene Korrespondenz. Sei es, daß sein Geist sich noch nicht weit genug von den Urlaubstagen entfernte oder daß Kollege Wendrich es in den letzten Tagen mit der Erledigung seiner Arbeiten nicht mehr allzu genau genommen hatte, jedenfalls hatte Hildebrand das Gefühl, als ob Berge von Arbeit auf seinen Schultern lasteten.

„Bin ich denn ein Dohle!“ schrie er unvermittelt seinen Kollegen an, einen jungen Menschen, der erst vor kurzem eingetreten war und nun seine Volontärszeit abloß. Gustav Wälschlin hieß dieser neugeborene Jüngling der Journalistik, und da er mit Hildebrands unerbittlicher Ausdrucksweise noch nicht vertraut war, glaubte er Grund zu haben, sein Gesicht in erschrocken abwendende Haltungen zu legen.

„Nicht doch, Herr Hildebrand!“ meinte er schüchtern.

Hildebrands Antwort blieb aus, denn eben kam der Botenbote herein und legte einen Anmeldezetteln auf den Tisch. Seine Augen blitzten dabei verärgert.

Hildebrand warf einen Blick auf den Zettel und erblickte das war doch — Da sollte doch ein Donnerwetter —! Viele Bergius? Verflucht, so war die Güte also wirklich nach Berlin gekommen! War sie denn verrückt geworden?

„Führe die Dame ins Sprechzimmer! Sie möchte einen Augenblick warten!“

Viele Bergius mußte aber länger als einen Augenblick warten, bis Hildebrand mit seinen Gedanken hinreichend ins Reine gekommen war, um ohne allzu großen Widerstreit der Gefühle ins Sprechzimmer hindübergehen zu können.

„Ach du, Viele? Wirklich? Welch eine Lieberauskunft! Das ist ja großartig! — Aber laß mir um Himmels willen, wie kommst du nach Berlin?“

„Ganz einfach! — Meine Gnädige hat mich hergerufen. Ich hätte es dir schon in Nürnberg verraten können, aber ich wollte dich überraschen. — Deine Begeisterung scheint ja nicht übermäßig groß zu sein? Auch deine Briefe wollen mir gar nicht gefallen! Darf ich erfahren, was mit dir los ist?“

„War nichts!“ lachte Hildebrand sich zu verteidigen. „Was soll denn los sein? — Die viele Arbeit! Keine Zeit zum Briefschreiben!“

Das entsprach aber nicht ganz der Wahrheit, sondern es war tatsächlich so, daß Hildebrand, kaum in Berlin angekommen, diese Verlobung mit dem Nürnberger Dienstmädchen als eine böse Verirrung anzusehen begann. Berlin hatte ihn ernüchert.

War es also mit seiner Liebe zu Ende? — Nein, das hätte er nicht behaupten mögen.

Wenigstens hatte er das Bild, das er in Nürnberg von Viele geknipst hatte — mit den Korallblumen — vergrößern lassen, und es hing leidend über seinem Schreibtisch. Und so oft er es ansah und an jene allfälligen Tage dachte, wurde ihm ordentlich warm ums Herz.

Daran hatte es also nicht gelegen. Aber heiraten? Hildebrand hatte einen Bera von Vorurteilen gegen die Ehe, er war der Typ des reinrassigen Junggesellen. Der Gedanke, ein Ehemann zu sein, war ihm unvorstellbar.

Daß Viele Beraus aus einer gesellschaftlich niedrigeren Klasse stammte, hatte ihn gar nicht einmal so sehr gekürrt. Viele hatte neben dem bescheidenen Verdienst ihres Geschichts, neben all der schlanken Mädchenhaftigkeit ihres Wesens auch ein warmblütiges, liebes Menschenherz — und das war wohl die Hauptursache. Ueberdies war sie in besonderer Nähe klag, hatte ihre Ansicht über das Leben wohlgeordnet. Man konnte seine Freude haben, ihren kleinen Weisheiten zu lauschen, wie alles doch im Grunde schön sei in der Welt, wie alles seinen Sinn und seine Bedeutung habe auch das Traurige, und daß man über den mandertei Grämlichkeiten sich die gute Sonne und das Frohsein nicht verdriehen lassen dürfe.

Kein Wunder, daß sie ihn auf diese Weise in eine arge Verzauberung geodt hatte! Er mußte am Ende gar nicht mehr was eigentlich mit ihm geschähen war.

Raum aber war er nach Berlin in sein gewohntes Leben, in den Kreis seiner Freunde zurückgekehrt, da kam der Teufel über ihn, man kann es nicht anders nennen. Geheime Stimmen beagnen ihren Spieß mit ihm zu treiben. Er sagte sich, nun müsse er endlich vernünftig werden und diese Sache „in Ordnung bringen“.

Ob er sich denn gar nichts bisher gedacht habe bei dieser einfältigen Liebesgeschichte? Sich lo ins Garn locken zu lassen! Ob er denn nicht dahinter gekommen sei, daß Viele es nur auf die Heirat abgesehen habe? Bei seiner Stellung, bei seinem Einkommen, nicht wahr da sei es schon der Mühe wert, die Samtpfäden heroorzuziehen. Wie hatte er auf solche Mädchen hereinfallen können?

(Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

Fig. Wetterdienst. Fortdauer der jammerlichen, heiteren Bitterung.

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die Brunnentube“.

Zur Ergänzung der 2. Anordnung über den Eiermarkt wird mitgeteilt, daß in Birkensfeld beim Bahnhof eine Kennzeichnungsstelle der Eierverwertungszentrale Schwaben eingerichtet ist.

Neuenbürg, 28. Mai

## Der Massenangriff gegen die Nörgler und Kritiker

Im Bezirk Neuenbürg wurde gestern mit zwei Versammlungen, nachmittags im „Bären“ zu Neuenbürg, abends in Herrernals eingeleitet. Trotz des schönen Wetters war der Besuch am Nachmittag sehr gut. Die Hörer waren auch vollbefriedigt und nahmen die ausgezeichneten Ausführungen des Redners, Hg. Dempel-Stuttgart, mit wachsender Spannung auf, so daß oft Weisfall die Worte unterbrach. Wir haben hier selten eine so passende, weil aus der Fülle des praktischen Lebens geschöpfte Rede gehört, die außerdem ihren gehörigen Teil Humor und Satire, aber auch Begeisterung und Idealismus in sich trägt und vor allen Dingen gründliche Wahrheiten nach allen Seiten verbreitet. Der Redner stellte besonders scharf heraus den Gegensatz zwischen der glänzigen, selbstlosen und unerlöschlichen Opferbereitschaft derer, die den Ehrennamen als Nationalsozialist in harten inneren und äußeren Kämpfen erwarten, und jenen Konjunkturrittern, die jederzeit, besonders aber im letzten Augenblick vor Torschlößchen die Gelegenheit ergreifen, um ihre persönlichen Belange zu sichern. Diese sind es, die mit Anmaßung und Brutalität Andere leicht verdammen, aber auch beleidigt und gekränkt nörgeln und begen, wenn es nicht nach ihren Wünschen, d. h. persönlichen Vorteilen in Ehrgeiz oder Geldsachen geht, weil der ihnen in früheren Zeiten zugefügte Schaden oder die Nichtanerkennung ihrer übertragenden Fähigkeiten immer noch nicht gutgemacht sei. In ihren Reihen finde man auch die Verbreiter der Brechelmärchen über den Führer und unsere Bewegung, solange es noch zum guten Ton bei den Dickschirmen gehörte.

Einen breiten Raum der Rede nahm die Behandlung der Frage des Handwerks und Kleinhandels ein, wozu der Redner als berufstätiger Meister und zufolge seines unbeirrten Blicks für die Wirklichkeit besonders berufen war. Auch hier seien die Nörgler identisch mit jenen, die den guten Ruf des ehrenhaften Handwerks und Handels schädigen durch unweilliche Methoden in Preisen und Leistung. Darüber hinaus wußte der Redner ungläubliche Beispiele zu berichten, wo der Konturreiz über die einträgliche Zusammenarbeit der Standesgenossen gesetzt hatte. Dieser nur sehr kleine Teil der noch ganz im liberalistischen Geiste verbarbarnden Zeitgenossen müsse und werde unschädlich gemacht werden. Für die zur gegebenen Zeit einsetzenden gesetzlichen Maßnahmen müsse der ehrliche und gewissenhafte Handwerker schon jetzt die Vorarbeit leisten dadurch, daß er sich zur Vertretung und zum Schutz auf die wichtige Aufgabe in der deutschen Volksgemeinschaft erziehe. Denn darin, in der Bildung eines wirklich deutschen ehrlichen Volksgenossen bestehe im Grunde auch das Ziel der nationalsozialistischen Revolution.

Zum Trost der Ungeduldigen konnte der Redner versichern, daß noch unzulängliche Neuerungen bevorstünden, die auch die Frage der Großgeschäfte im Sinne der Bewegung lösen werden. Wenn die Arbeitsschicht endlich gewonnen sei, dann werde die Erhöhung des Realinkommens in Angriff genommen, und man könne sich darauf verlassen, daß hier und dort und bei dem unergleichlich gelungenen NSD, der Erfolg das Werk krönen werde. Zum Glauben an die revolutionäre Kraft der Bewegung und zum Vertrauen auf den Führer rief der Redner immer wieder auf. Er sei in den alten Kämpfen lebendig gewesen und habe zum Siege geführt, wenn auch die weltanschaulichen Untergründe der Bewegung noch wenig klar seien. Wenn der Nationalsozialismus, gestützt auf Glauben und Vertrauen, sein Programm nicht durchführen könne, dann sei Deutschland verloren. Wer wolle die Schande auf sich nehmen, hier versagt zu haben und der Volksgemeinschaft in den Rücken gefallen zu sein durch Nörgeln und Wischmäden?

Der Dank für die fesselnde Rede fand Ausdruck in den Schlussworten des Ortsgruppenleiters und aus der Versammlung; das Ergebnis zur freudigen Mitarbeit klang im „Sieghell“ und Hornweiselied aus.

## Sonne über Wildbad

Wildbad, 26. Mai.  
Derllisches Frühlingswetter, fortschreitend gute Anfangsstation. Aber es fehlt an Regen! Der Staub auf Schwegen wird langsam unerträglich. Die Gutz hat selten so wenig Wasser schneit wie zur Zeit und wenn der Wassermangel noch nicht so fühlbar geworden ist, so haben wir es den starken Quellflüssen und großen Reservoirs der Stadt. Für unsere Gäste ist diese Bitterung selbstverständlich

nur angenehm. Sie machen kleine und größere Ausflüge. Dabei kommt der Wunsch zum Ausdruck nach besseren Wegzeichnungen (oft nur an Bäumen sehr unsichtlich angebracht), zum ändern nach Ruhebänken auf langen Strecken und an Aussichtspunkten, wo gerne Rast gehalten würde. So hat der viel begangene Weg von der Parkstraße zur Hochwiese nur eine Ruhebank. Viele wandern, sind sie besser zu Fuß, zum Rohrnistlar und zurück durch die Fiegehütte zur Stadt, nirgends eine Bank, trotzdem diese Gegend, zur Hochwiese und zur Marienruhe wegen des bequemen Anstiegs von leicht Fußstricken gern aufgesucht wird. Mit Begeisterung denkt man daran, daß die hier durchgeführte geplante Autoumgehungsstraße manches Städtchen Romanität und lauschiges Idyll verschwinden macht, so sehr die Arbeitsbeschaffung an sich zu begrüßen ist; denn noch wichtiger wäre ein geräumiger Autoparkplatz in Stadtnähe, das bewies Pfingsten zur Genüge.

## Saarländer Dank

Serrernals, 26. Mai.  
Ein Mädchen vom NSD im Saargebiet (Simbach bei Homburg) schreibt u. a.:  
Die schönsten und unvergesslichen Eindrücke von dem schönen Schwarzwaldstädtchen Herrernals durften wir mit nach dem Saarland nehmen. Wir möchten es durchaus nicht veräumen, all den lieben Gesägern über dem Rhein an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Gerade durch deren große Sorgfalt und Eingabe wurden uns die Tage, die wir dort verleben durften, zur unvergesslichen Erinnerung gemacht. Herrn Hauptlehrer Sellaund und Herrvert, Führerin des Herrernals NSD, Emma Gerwig, die sich so ganz besonders um uns bemühten, und uns alle die wunderschönen Plätze des herrlichen Schwarzwaldes schauen ließen, ihnen sei nochmals besonders gedacht und gedankt. Und die unbeschreiblich schöne Fahrt durch all die Naturschönheiten nach Baden-Baden durften wir als Abschluss von dem unvergesslichen Herrernals einfließen.

## Gemeindehaushalt im Notstandsgebiet

Feldrennach, 25. Mai.  
Der Gemeinderat behandelte in heutiger Sitzung in Anwesenheit des Ortsführers zunächst einige Fürsorgeangelegenheiten. Darauf wurde vom Gemeinderat der Haushaltsplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1934 beraten und festgestellt. Die allgemeine Befragung der Wirtschaftslage konnte sich auf den heutigen Vortragsabend nicht wohlfruchtig auswirken, da die da oder dort erparten Ausgaben und die Mehreinnahmen für Holz auf der einen Seite für Wohlfahrts- und Fürsorgezwecke wieder ausgegeben werden müssen. Weiter erwiderten der schleppe Steuererhöhung und das Fehlen verfügbarer Hilfsmittel die Erhaltung der Ordnung im Haushalt sehr. Der Haushalt schließt ab in Einnahmen mit 44.175.— RM. (1933: 37.510.— RM.) und in Ausgaben mit 77.574.— RM. (69.200.— RM.). Der Abmangel soll gedeckt werden durch eine Gemeindevorlage in Höhe von 18 Proz. der Ertragssteuern mit einem Umlageergebnis von rund 18.900.— RM. Der nach Abzug des Gemeindevorteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sich ergebende ungedeckte Abmangel soll durch einen Beitrag aus dem Ausgleichsfond und zu den Lehrergehältern gedeckt werden. Im Einzelnen sind eingeklagt: Holzeinnahmen 23.600.— RM., Aufwand für die Waldungen 7700.— RM., Schuldenzinsen und Verzinsung 2400.— RM., Amtshaus 8400.— RM., Armenaufwand 5900.— RM. (ohne Wohlfahrtsunterstützungen), für Schulzwecke 10.900.— RM., für Straßenunterhaltung 7800.— RM. Anschließend hieran wurde noch ein Vorschlag von F. Reppel in Pflanzweiler und sonstige Gegenstände, mehr oder minder wichtigen Inhalts, behandelt.

Pforzheim, 27. Mai. (Mit dem Radelrutsch in den Tod.) Der 3/4 Jahre alte Hans Mayer wollte seinen Vater vom Geschäft abholen. Das Kind fuhr mit seinem Radelrutsch dem Vater entgegen. Der Knabe soll nun in voller Fahrt mit seinem Radelrutsch in das Hinterrad eines Kraftwagens hineingefahren sein. Das Kind wurde durch den Anprall mit großer Wucht auf die Straße geschleudert und blieb mit jerschmetterter Schädeldecke liegen. Im Krankenhaus starb es 10 Minuten nach seiner Einlieferung.

Mühlacker, 27. Mai. Von zuständiger Stelle des Reichsministeriums wird mitgeteilt: Die Internationale Tiefbohr-Untersuchung der deutschen Rautenkranz in Gelle wird in aller nächster Zeit mit Tiefbohrungen im Amtsbezirk Bruchsal beginnen.

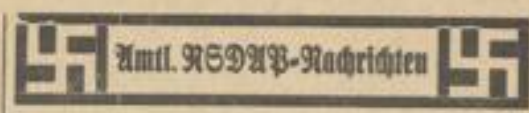
## Urlaubsregelung für das Holzgewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt mit: Gemäß § 72 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimme ich zur Urlaubsregelung für das Holzgewerbe in Württemberg und Hohenzollern folgendes:  
1. Der nach den §§ 45 ff. des Manteltarifvertrages sich ergebende Urlaubsanspruch beträgt für das Urlaubsjahr 1934 a) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit in der Zeit von 1. April 1933 bis 31. März 1934 wöchentlich 40 und mehr Stunden betragen hat, 100 Prozent; b) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit während dieser Zeit unter 40, aber mehr als 30 Wochenstunden betragen hat, 80 Prozent; c) in Betrieben, deren Gesamtdurchschnittsarbeitszeit während dieser Zeit 30 Stunden und weniger betragen hat, 60 Prozent. § 53 Satz 4 des Manteltarifvertrages ist damit aufgehoben.  
2. Die Urlaubsdauer für Lehrlinge beträgt im 1. Lehrjahr 12 Werktage, im 2. Lehrjahr 10 Werktage, im 3. Lehrjahr acht Werktage, im 4. Lehrjahr 6 Werktage.

## Kreistagung der DAF.-Amtswalter

Neuenbürg, 28. Mai.  
Am Samstag abend versammelten sich im „Bären“ die Ortsleiter, Kassawarte usw. der „Deutschen Arbeitsfront“ und der „Gemeinschaft Kraft durch Freude“ des Kreises Neuenbürg zur Entgegennahme der Mitteilungen über höchst wichtige Fragen der Organisation und der geplanten Veranstaltungen. Sie waren so wichtig, daß die reifliche Anwesenheit aller Amtswalter der Bedeutung des Abends entsprechen hätte. Die Versammlung wurde mit entsprechenden Worten vom Kreis-NSD-Leiter Treutle eröffnet. Der Kassawart leitete seinen Bericht mit dem ersten Satz: „Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“ Er teilte u. a. mit, daß ein Urlaubsertrag von Schlesswig-Holstein nach dem Eintrag am 24. Juni geplant sei. Die Vorbereitungen sind in Angriff genommen. Die Reihe der Veranstaltungen und Kurse müsse erweitert werden; man denke auch an eine Wanderbühne. Ferner sei der Defizitlastigkeit durch die Presse mehr von solchen Veranstaltungen zu berichten. In der nun folgenden Rede des Kreis-NSD-Leiters kamen alle wichtigen Fragen zur Darlegung. Die Kundgebung der DAF. der Inspektion Neuenbürg (nördlicher Würt. Schwarzwald) ist auf den 8. Juli nach Freudenstadt angesetzt worden. Die kürzlich in Schwäbisch-Hall veranstaltete Kundgebung mit ihren Umzügen und Vorträgen habe nicht nur einen begeisterten Eindruck hinterlassen, sondern auch des Belebenden in reichlich Maße geboten. Deshalb werde vom Kreise Neuenbürg in Anbetracht des auf ein Viertel ermäßigten Fahrpreises die vollständige Beteiligung erwartet, zumal der Kreis Neuenbürg

mit seinen 12.000 Mitgliedern fast doppelt so stark sei als alle übrigen zusammen. Mit allen Zahlen; soweit noch nicht vorhanden, sollten sie beschafft werden. — Mit dem 1. Juli werde die Finanzhoheit der DAF. von der NSD. übernommen; zu diesem Zeitpunkt werde wahrscheinlich auch eine Ermäßigung des Beitrags eintreten. Zur Einziehung der Beiträge in größeren Betrieben empfehle sich bis dahin die Einsetzung eines besonderen Kassawartes innerhalb der Ortsgruppe. — Die Klärung der Urlaubsfrage sei eine Aufgabe, der sich der Ortswart anzunehmen habe, um wenn nötig eine Besserung herbeizuführen. Bisher seien die Rechnungen zu den Urlaubszügen meist nicht im Verhältnis der verfügbaren Plätze eingelaufen. — Als Unterhaltung für die Urlauber aus Holstein sind z. B. in Wildbad Sonderkonzerte und Theateraufführungen in Aussicht genommen. — Ueber die Reorganisation in Betriebsgemeinschaften werden nächsten Anweisungen ergehen. Die Tätigkeit der Vertrauensleute zur Durchführung des Gesetzes der nationalen Arbeit sei von den Amtswaltern zu überwachen. — Besonders Augenmerk sei — das betonte der Redner wiederholt — auf die genaue Führung der Kartei sowie auf die Erziehung der Mitglieder zur pünktlichen Beitragszahlung und zum reiflichen Eintritt aller Arbeitenden in die Organisation zu richten. Die Verantwortung liege bei den Amtswaltern, die heute unangefochten ihre Pflicht tun können und sie mit dem Willen auf die große Sache wirklich tun müssen. Der Redner schloß mit dem eindringlichen Aufruf an das Kameradschaftsgefühl der Amtswalter. — In der anschließenden Bepropfung wurde, veranlaßt durch die Verpflanzung der Bekanntmachung zur Tagung, lebhaft Klage über die mangelhafte Verbindung im Einzelnen geführt, mit dem schlagendsten Beispiel, daß ein Brief von Wildbad nach Calmbach 21 Stunden gebraucht habe. — Die im Laufe des Abends erörterten Maßnahmen und die Aufgabe von reichem Arbeitsmaterial bewies, daß die DAF. eine äußerst rege Tätigkeit zur Erfüllung ihrer Ziele entfaltet.



NS-Lehrerbund Kreis Neuenbürg. „Parasol“ ausverkauft! Wiederholung am 22. Juni (Peter und Paul). Karten zu 1,00 bis 3,50 RM. wollen umgehend bei mir bestellt werden.

Geißler, Kreisfachberater f. Musik- und Gesangsunterricht.  
NS. Bezirksleiter, Dienstag, 29. Mai, 8 Uhr, im Schulhaus Sadl 1 Pflichtsprechabend für sämtliche Vg. und Vg.-Anwärter. — Sprechstunden des NS-Leiters Montag und Donnerstag 5-7 Uhr. NS-Leiter.

Alle Kassawarte der NSDAP. werden gebeten, bei sämtlichen Zahlungen an die Kreiskasse genaue Bezeichnung für was die Zahlung stattfindet, anzugeben.  
Der Kreisassistent.

## Schwäbische Chronik

Das bekannte Gasthaus zum „Hirsch“ in Groß-Jagersheim, O.A. Weiskirchen, kann dieses Jahr sein 100jähriges Geschäftsjubiläum abhalten.

Frau Marie Horlacher von Simmern, O.A. Gmünd, feierte ihren 90. Geburtstag.

In Schlierbach bei Göppingen hatte sich ein Reispaar in einem Briefkasten häuslich eingerichtet und Junge großgezogen, die jetzt bereits flügge sind. Ohne Scherz lachten sich die Jungen von den Einwohnern füttern.

Zwei Radfahrer fuhren in der Göppinger Straße in Eßlingen gegeneinander, wobei der eine am Bein schwer verletzt wurde.

25 Studenten und Studentinnen der Universität Erlangen weilten mehrere Tage am Federsee bei Puchau, um dort wissenschaftliche Ausbeutungen vorzunehmen.

Prof. Bergesell von Friedrichshafen, ein Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, wird am kommenden Dienstag, 7. Juni, 75 Jahre alt.

Laupheim, 27. Mai. Vorsicht vor Sauerampfer. In Dettingen a. d. Iller starb der über 4 Jahre alte Eugen Hirt. Die Todesursache ist Vergiftung. Nach dem Urteil des Arztes hat der Kleine auf einer Wieke Sauerampfer gegessen, auf der infolge der längeren Trockenheit der Kunstdünger noch nicht aufgelöst war.

Göppingen, 27. Mai. (Schlägerei.) Die Gastwirtschaft zur „Rose“, in der erst vor kurzem die Kindesentführung vorfam, war am Freitagabend wieder einmal der Schauplatz einer nicht unbedeutenden Schlägerei zwischen einigen Gästen. Einer davon, ein Mann namens Mühlberger, wurde derart zugerichtet, daß er ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte. In der gleichen Nacht mußten drei Personen, denen das Geld zu locker in der Tasche lag und die sich sinnlos betrunken hatten, die Nacht über in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

## Schwere Folgen der Trockenheit

Freudenstadt, 27. Mai.  
Die Trockenheit hält im Schwarzwald unermindert an. Allmählich zeigen sich nachteilige Folgen der langen Regenarmut. Im Nordschwarzwald sind im April und Mai nur etwa 15-20 Prozent des normalen Niederschlages gefallen, im Mittelschwarzwald, im Gebiet zwischen Triberg, Furtwänggen und Oberprechtal nur etwa 10 Prozent des Normalwertes und im Südschwarzwald etwa 25-30 Prozent des langjährigen Durchschnittes. Die Gesamtniederschlagsmengen betragen für den Schwarzwald seit 8 Wochen nur 20-30 Prozent des vielfjährigen Mittels.

Viele Schwarzwaldflüsse und Bäche führen nur mehr geringe Wassermengen zu Tale. Im Reichthal wurde behördlicherseits verboten, Wasser aus der Rensch für die Viehenbewässerung zu entnehmen. Auch anderwärts im Gebirge ist man genötigt gewesen, zur Sparsamkeit im Wasserverbrauch aufzufordern. Dies trifft insbesondere für hochgelegene Schwarzwaldgebiete zu, in denen an und für sich schwierige Wasserverhältnisse bestehen. Eine bezeichnende Erscheinung der großen Trockenheit ist auch das Austrocknen der Hochmoore im Gebirge, so daß man heute über die sonst sumpfigen und bodenlosen Mooregebiete am Hohloch, auf der Hornsgründe und im Bereich der Zuffucht vollständig trockenen Fußes zu schreiten vermag.

## Anmeldung zum Eierverwertungsbezirk

Der Bezirksbeauftragte für den Eiermarkt gibt bekannt:  
Auf Grund des § 15 Abs. 2 der Zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai fordere ich die nach § 4 der Satzungen für die Eierverwertungsverbände als Mitglieder in Betracht kommenden Betriebe auf, sich zwecks Eintragung in die vorläufige Mitgliederliste des Eierverwertungsverbandes Württemberg bis zum 15. Juni 1934 anzumelden. Die Anmeldungen sind der zuständigen Haupt-

Abt. IV der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Schellingstraße 4, zuzuliefern.

Die Ordnung des Eiermarktes macht es zunächst notwendig, den Verkauf und den Absatz von Eiern gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 1 auf diejenigen Mitgliedsbetriebe zu beschränken, die sich bis zum 1. Februar 1934 mit dem Absatz nicht selbst erzeugter Eier befaßt haben. Ferner können ausschließlich solche Ankaufshändler zugelassen werden, die nachweislich vor dem 1. Februar 1934 hauptberuflich den Eierkaufhandel betrieben und mit dieser Tätigkeit ihren Lebensunterhalt bestritten haben. Personen, die den Eierverkauf nur gelegentlich betrieben haben, können bei der Ausstellung von Erlaubnisscheinen nicht berücksichtigt werden. Nicht als Mitglieder gelten die Betriebe, die Eier vom Handel (also nicht vom Erzeuger) aufkaufen und unmittelbar an den Verbraucher absetzen. Hierunter fallen in der Regel Einzelhandelsbetriebe einschließlich der Konsumvereine, wenn sie Eier durch Filialen absetzen.

Ich kann daher, bis sich die Lage auf dem Eiermarkt überblicken läßt, denjenigen Betrieben, die gemäß Absatz 2 des § 4 der Satzungen vor dem 1. Februar 1934 nicht bestehenden Betrieb eröffnen oder einen vor diesem Zeitpunkt eingestellten oder stillgelegten Betrieb wieder aufnehmen wollen, den Verkauf oder den Absatz von Eiern nicht gestatten. Ich warne solche Betriebe, irgendwelche Aufwendungen zu dem genannten Zwecke zu machen, da eine Entschädigung für eine von mir anzuordnende Betriebsstilllegung nicht gezahlt werden kann.

### Müttererholung ist Pflicht

von Gau-Geschäftsführer der NSD., Stadtrat Güntner

Stuttgart, 27. Mai.

Die NS.-Volkswohlfahrt wird von jetzt an im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ neben der seelischen Beratung und Betreuung der Mütter in besonders hierfür bei jeder Ortsgruppe bestehenden Beratungsstellen, welche jeweils von einem Arzt und einer erfahrenen Frau geleitet werden, neben der in bald einsetzenden Landverschickung von tausenden Kindern unserer Heimat, neben Arbeitsplatz- und Wohnungshilfe für hinterlassene Familien, auch Tausenden von

Müttern eine Erholungsmöglichkeit verschaffen. Wenn auch die ausgesprochene Heilversicherung in ein Sanatorium nicht Aufgabe der NSD. ist, sondern hierfür die behördlichen Stellen, Krankenkassen, Angestellten- und Invalidenversicherung in erster Linie in Frage kommen, so sollen doch vor allen Dingen solche Mütter berücksichtigt werden, deren Ehemänner und Angehörige finanziell nicht in der Lage sind, der Mutter 14 Tage Kurspannung und Urlaub zu ermöglichen. Ein Antrag auf Erholung muß in allen Fällen bei der betreffenden Ortsgruppe bzw. Stützpunkt der NSD. gestellt werden, in welcher die Mutter ihren Wohnort hat. Wie weitgehend über die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gesichtspunkte trifft in allen Fällen der Ortsgruppenausschuß des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ bzw. der im Dienste der Ortsgruppe stehende NSD.-Arzt.

Es gibt natürlich auch Fälle, in welchen der Mutter nicht möglich sein wird, ihren Haushalt zu verlassen, und wo es sich nicht ermöglichen läßt, Verwandte und Bekannte und die örtliche Nachbarschaftshilfe zur Haushaltshilfe heranzuziehen. Hier soll durch die örtliche Erholungsfürsorge ins-

besondere in größeren Städten zumindest tagsüber der Mutter eine seelische und körperliche Ausspannung verschafft werden.

So haben wir zum Beispiel in Stuttgart (schöner Umgebung eine Anzahl von Waldheimen für diesen Zweck aussersehen, in welchen insbesondere auch die nicht schulpflichtigen Kinder von den Müttern mitgebracht werden können. Darüber hinaus sollen überall alle Mütter, auch wenn sie nicht die NSD. in Anspruch zu nehmen berechtigt sind, darnach trachten, in den großen Schulklassen sich einige Zeit vom Haushalt loszulösen. Es bedarf dies in vielen Fällen nur eines kleinen Rahmens von Willensstärke und häuslichen Organisationstalentes. Die Männer können sich auch einmal mit einem einfachen, von der Frau morgens zubereiteten Mittagessen begnügen, zumal ja jetzt in der Durch-arbeitszeit viele Männer über Mittag gar nicht nach Hause gehen können.

Unter schönem Württemberg Land gestaltet Erholungsmöglichkeiten mannigfaltiger Art, oft in aller nächster Nähe der Wohnung. Man muß zur Ausspannung auch den Willen hierfür besitzen und aufbringen.

### Der Kurzbericht

#### „Graf Zeppelin“ unterwegs nach Südamerika

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.30 Uhr zu seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahr unter Führung von Kapitän Lehmann glatt gestartet. An Bord befinden sich 16 Fahrgäste. „Graf Zeppelin“ fährt 130 Kilogramm Post und 75 Kilogramm Fracht mit.

#### Oxydgase töten zwei Bergleute

In dem Stollenbetrieb der Abteilung Faulbach der Braunföhlewerke Hirschberg bei Groß-Almerode wurden zwei Bergleute, deren Fehlen beim Schichtwechsel bemerkt worden war, tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Kohlenoxydgasen erfolgt.

#### Schneefälle im Riesengebirge

In der Nacht zum Sonntagabend ist im Riesengebirge Schneefall eingetreten, so daß in höheren Lagen von 800 Meter aufwärts die Berge eine leichte Schneedecke aufweisen.

Zur Mährisch-Schrover Kohlenrevier besteht Streikgefahr, nachdem die Bergbaubetriebe den Widerruf der Kündigung von 1000 Bergarbeitern abgelehnt und die Kündigung von weiteren 1000 angefündigt haben.

#### Wirbelsturm in Chile

Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den mehrere Stadtviertel völlig verheert wurden. Bisher sind mehrere tausend Verletzte gemeldet worden.

### Der Sport in Kürze

Deutschland schlägt Belgien — Schweden unser nächster Gegner — Neuenbürg hält Freudenstadt die Waage — Schwann und Wildbad in der 1. Kreisklasse — Birkenfeld 2mal siegreich

Weniger als je sonst um diese Jahreszeit lenkt der Fußballsport die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Wohl selten war aber auch ein

Sonntag bei den Fußballern von so entscheidender Bedeutung wie der gestrige Spieltag. Im Vordergrund standen dabei die

#### Fußball-Weltmeisterschaftsspiele in Italien.

In Florenz errang die deutsche Nationalmannschaft gegen die belgische einen überzeugenden Sieg von 5:2 Toren. Die übrigen Ergebnisse laut: Dänemark — Spanien 1:3, Italien — Ungarn 7:1, Tschechien — Rumänien 2:1, Neapel — Ungarn — Ägypten 4:2, Bologna — Argentinien — Schweden 2:3, Mailand — Holland — Schweiz 2:2, Turin — Österreich — Frankreich 3:2.

#### Süddeutsche Aufstiegs Spiele:

Gau Württemberg: SpV. Göppingen — SpV. Trossingen 3:1.

Gau Baden: OS Mannheim — Tübingen 4:1.

#### 1. Kreisklasse

Zum Abschluß der diesjährigen Pflichtspielrunde empfing FB. Neuenbürg den Kreismeister SpV. Freudenstadt. Nach einem technisch hochstehenden Spiel trennte man sich zum Schluß unentschieden 3:3. In der ersten Halbzeit waren die Neuenbürgler den Gästen klar überlegen und lagen drei- auch bei Halbzeit mit zwei Toren Vorprung in Führung. In der zweiten Halbzeit konnte Freudenstadt eine kurze Schwäche ausnützen und den Gleichstand erzielen. Von diesem Augenblick an kamen die Einheimischen wieder mehr in Vorteil und konnten auch die Führung an sich reißen. Durch einen Händelsmeter erzielten die Gäste den Ausgleich. Neuenbürg hatte bis zum Schluß des Spiels fest in der Hand, Freudenstadt mußte sich verteidigen, ein verschossener Elfmeter und eine Kattenschüsse rettete dem Kreismeister einen Punkt. Schiedsrichter Regelmann-Birkenfeld leitete das Spiel einwandfrei und gut. Damit hat Neuenbürg bewiesen, daß es dem Kreismeister Freudenstadt in jeder Beziehung mindestens ebenbürtig ist.

#### Aufstiegs Spiele der 2. Kreisklasse

Der FB. Wildbad konnte auch kein gelungenes Aufstiegs Spiel gegen Dietersweiler mit 3:1 Toren gewinnen.

Durch einen 3:1-Sieg über Bärenthal konnte sich gestern der FC. Schwann den Aufstieg in die 1. Kreisklasse erkämpfen.

#### Freundschaftsspiele

Stuttgarter Sportklub — FC. Birkenfeld 2:3; SpV. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:1; FC. Bforsheim — Union Bödingen (Sa.) 3:2; FC. Nefern — FC. Neureuth 2:1; FC. Birkenfeld — Bönitz Darmersheim 5:2.

Der ausführliche Sportbericht folgt in nächster Nummer.

#### Neuenbürg.

Bewerber um die erledigte Stelle eines

### Kirchenpflegers

in Neuenbürg wollen sich bis 1. Juni ds. Js. melden beim Evang. Stadtpfarramt.

Conweiler, den 28. Mai 1934.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied unser lieber Sohn und Bruder

### Wilhelm Keller

unerwartet rasch im Alter von 22 1/2 Jahren. In tiefer Trauer: Familie Karl Keller.

Mit den schwergeprüften Angehörigen trauern auch wir um unseren lieben Kameraden.

Verein für Bewegungsspiele Conweiler.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

#### Neuenbürg.

### Dr. Kern zurück

### Korpulente Menschen

arbeiten mühsamer und leiden deshalb an mangelnder Lebensfreude. Werden Sie schlanker durch eine

### Kur mit gelbe Drops!

Erst einzunehmen. Keine umständliche Teebereitung. Kurpackung RM. 2.75. Ausführliche Broschüre erhalten Sie in den Apotheken zu Birkenfeld, Herrenols, Neuenbürg, Schönbürg und Wildbad.

### Lebensstellung.

Für den herrlichen Bezirk suchen wir solide, in der Lebens- und Versicherungsbranche erfahrene

### Bezirksleiter

gegen Gehalt, Spesen und Provision. Ebenso an allen Plätzen Vertrauensleute gegen Tagelohn und Provision. Offerten unter Chiffre L 45 an Annoncen-Expediton Rapp & Wieland, Stuttgart, Mönchshaldenstraße 119.

Nat.-soz. Verlag sucht zur Werbung für erstkl. reich illustrierte Monats-Zeitschrift ehrliche und heilige in allen Kreisen gut eingeleitete

### Mitarbeiter

an allen Plätzen. Die Zeitschrift ist preiswert, die Verdienstmöglichkeiten für erfahrene Werber sind große. P.g. erhalten den Vorzug. Schriftl. Bewerbung um Einzelplätze sofort erbeten unter Z. V. 4295 an den Verlag des NS-Kurier, Friedrichstraße 13.



### Schwerhörig — aber doch gut hören?

Diesen langersehnten Wunsch können Sie sich erfüllen. Besuchen Sie unsere Vorführung am 30. Mai in Neuenbürg im Gasth. Bayr. Brauhaus, von 9-12 Uhr, oder am 30. Mai in Wildbad im Hotel Post von 2-6 Uhr.

Unser Sachverständiger zeigt Ihnen unverbindlich und kostenlos neue Wege, wie Sie wieder hören können.

Deutsche Wertarbeit, ärztlich empfohlen, unauffällig günstige Preise!

### Neu! Knochenleitungshörer!

Fordern Sie Prospekt G. Z. kostenlos von Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf.

### Liederkränz-Freundschaft Neuenbürg

Des Lustspielvortrages wegen muß die nächste

### Singprobe auf den Donnerstag verlegt

werden. Die Singstunde findet um 8 Uhr im Bürensaal statt. Die verechtl. Vereine und Formationen werden um Rücksichtnahme gebeten. Der Vorstand.

#### Wildbad.

### 4 Zimmer-Wohnung

auf sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen König Karl-Strasse 19 im Büro.

### Schubbürsten u. Schubspanner

empfehlen Friedr. Schilling, Neuenbürg, Schumacherartitel.

In Neuenbürg oder Birkenfeld 2 od. 3-Zimmerwohnung von alleinstehendem Mann bis Ende Juni gesucht. Anträge mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Mädchen

gesucht für Küche und Haushalt zum sofortigen Eintritt in Jahresstellung. Angebote mit Bild und Zeugnisse an

Café Pfleßing, Schönbürg, Telefon 231.

### „Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen



Spionage u. Werksabotage. Kampf der Oeltrust- und Zeitungsgewaltigen für und wider eine umwälzende Erfindung unter Einsatz modernster Mittel der Technik.

### Derspannende Industrie Roman

im JB. Jungerer Revue





